

# Der Steinarbeiter

## Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

Der **Steinarbeiter** erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
 Herausgeber:  
 Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.  
 Verantwortlicher Redakteur:  
 Oskar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:  
**Rixdorf-Berlin,**  
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.  
 Anzeigen: Von Vereinen und Kreislagen 10 Pf., von Privaten 20 Pf., die gesaltene Seite aber deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lebensverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.  
 Der **Steinarbeiter** ist unter Nr. 7312 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 1.

Sonnabend, den 5. Januar 1901.

5. Jahrg.

### Abonnements - Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal für den

#### „Steinarbeiter“

und richten wir deshalb an alle Arbeiter der Steinindustrie das dringende Ersuchen, durch zahlreiches Abonnement das Blatt kräftig unterstützen zu wollen. Der

#### „Steinarbeiter“

ist die schärfste Waffe im Kampfe um Erringung besserer Existenzbedingungen!

Nach wie vor wird er die Interessen der Kollegen freimüthig vertreten und alle Schäden in unserem Berufe rücksichtslos aufdecken. Er wird den Weg zeigen, auf dem allein eine gründliche Verbesserung unserer Lage zu erreichen ist.

Um aber seine Aufgabe lösen zu können, bedarf das Organ der thatkräftigen Hilfe aller Kollegen, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind. Darum, Kollegen, werbt für Eure Fachzeitung.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben und ist es für die Einzelabonnenten zu empfehlen, bei der Post zu bestellen.

Bei der Post bestellt kostet für Deutschland und Oesterreich das Einzelrempplar vierteljährlich, inkl. 15 Pf. Bestellgeld, 80 Pf.; durch die Expedition unter Kreuzband bezogen, 90 Pf.; alle weiteren Exemplare, d. h. von zwei ab und mehr, das Exemplar 60 Pf.

Alle Manuskripte, Berichte, Bestellungen und Anfragen, welche für den

#### „Steinarbeiter“

bestimmt sind, richte man an den Redakteur Othmar Schmidt; alle Geldsendungen an den Kassirer Carl Hirtmann, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof part.

Nur wer diesen Weisungen nachkommt, kann sicher sein, daß seinen Wünschen rechtzeitig Rechnung getragen wird und diese erfüllt werden.

Gleichzeitig bitten wir, die Veröffentlichung der bei uns für den

#### „Steinarbeiter“

eingehenden Gelder zu beachten, um zu sehen, ob der betreffende Verbreiter bezahlt — und ihm wiederum auch durch rechtzeitiges Bezahlen der Abonnementsbeiträge seine Pflicht zu erleichtern.

**Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.**  
**Gnadenfrei.** Wegen Zugehörigkeit zur Organisation wurden bei der Firma Hähnel 10 Mann entlassen  
**Pilgramsreuth, Schnaittenbach** ist Zugzug fernzuhalten.  
**München.** Der Ausstand der Kollegen bei der Firma Zmießer ist durch Vergleich beigelegt.

### Die Christlichen an der Arbeit

Seitdem unsere Organisation, durch die unermüdbliche Thätigkeit unserer Süddeutschen Genossen und Berufskollegen, im vergangenen Jahre auch dort erfolgreich vorgedrungen ist und ihren Einzug, durch ~~Gründen von Zweigstellen der Deutschen Steinarbeiter~~ Organisation, in den schwarzen Gegenden des Bayerschen Waldes gehalten, haben dieselben den Werth einer Kampforganisation, welche in der Lage ist, auf gesetlichem Wege das zu erreichen, was ihnen von ihren Arbeitskollegen versprochen wurde, erkannt.

Die Zahlstellen fangen an emporzublühen. Hier und da sind auch schon wirtschaftliche Vortheile durch die Organisation und die Solidarität der Steinarbeiter Deutschlands in Bezug auf Verkürzung der Arbeitszeit soweit, wie auch Erhöhungen des Arbeitslohnes erzielt worden.

Nunmehr wird die Werbetrommel durch die Führer der „Christlichen“ eifrig in Bewegung gesetzt. Von überall, wo die Steinindustrie ihre Thätigkeit entfaltet, kommt uns zu Ohren, daß die „schwarze Gensdarmarie“ bemüht ist Versammlungen abzuhalten und christliche Arbeitervereine ins Leben zu rufen, um dem Streben der übrigen organisierten Steinarbeiter nach Besserung ihrer Lage hindernd in den Weg zu treten, ein Sturmbock gegen die Sozialdemokratie zu sein, im Uebrigen jedoch Wahlorganisationen für das Centrum abzugeben.

Es ist deshalb notwendig von dieser Seite aus, jene Herren etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, das Vorgehen und Gebaren derselben zu kennzeichnen, damit die Steinarbeiter, unsere Berufsgenossen, in den Gegenden und Bezirken der Steinbrüche, sowie Industrieorte, wo diese Heuchler unter dem Deckmantel der Kirche und im Dienste des Unternehmertums auftreten, in der Lage sind, ihnen die Maske vom Gesicht nehmen zu können.

Was wollen nun diese christlichen Sonderorganisationen der Arbeiter? Sie verfolgen zwei bis dreierlei Ziele. Erstens religiöse, zweitens patriotische, drittens wirtschaftliche.

Was das Letztere anbetrifft, so stimmt ihr Programm in manchen Punkten mit dem überein, was die Arbeitergewerkschaften fordern, nur daß letztere in ihren Forderungen weiter gehen als erstere.

Sehen wir uns das Programm nach ihrer konfessionellen Zweitheilung an:

1. „Evangelisches“: Wir halten es für unsere Pflicht, die im Großbetriebe beschäftigten Arbeiter im Streben nach Erhöhung und Veredelung ihrer Lebenshaltung, nach größerer ökonomischer Sicherheit und nach Schutz ihrer persönlichen Güter an Leben und Gesundheit, Sittlichkeit und Familienleben zu schützen. Angemessene Kürzung der Arbeitszeit; Einführung einer Sonntagsruhe von mindestens 36 Stunden. Einschränkung aller dem Familienleben, der Gesundheit und Sittlichkeit

schädigenden Frauen- und Kinderarbeit. Einführung obligatorischer Fachgenossenschaften. Einführung von Arbeitervereinen oder Aeltestenkollegien in den einzelnen Fabriken. Koalitionsfreiheit.

2. „Katholisches“: Die Arbeiter sollen wirtschaftlich selbstständig gemacht und ihre gesellschaftliche Stellung gehoben werden. Es wird die Erzielung eines gerechten, zur standesgemäßen Lebenshaltung hinreichenden Lohnes angestrebt. Herbeiführung einer angemessenen Arbeitsdauer, die dem Arbeiter die nötige geistige und körperliche Erholung, sowie Pflege eines gesunden Familienlebens gestattet. Geistige Hebung der Mitglieder durch Fortbildung der Fachkenntnisse. Einführung von Arbeiterausschüssen. Koalitionsfreiheit.

Ein Unterschied in den Programmen ist gegenwärtig so wenig zu finden, daß man die Frage aufwirft: woher die Trennung dieser christlichen Organisationen?

Selbige liegt allein in den konfessionellen Gegensätzen und dem religiösen Wahn. Ferner ist in beiden Programmen zu beachten, daß sie mit der eigentlichen gewerblichen Interessenvertretung nichts zu thun haben. Aber auch die Art der Organisation zeigt uns, daß innerhalb derselben der Arbeiter selbst absolut nicht den Ton angiebt. Man schulmeisterlich die Arbeiter und bemuttert sie, und weil die Leitungen der christlichen Organisationen sich in den Händen von Geistlichen, Lehrern und Dienern der Kirche befinden, tritt man ihnen gegenüber als Erzieher auf und bevormundet sie. Es ist dieses ein Gegensatz zu unserer Organisation, welche auf demokratischer Grundlage aufgebaut und die örtliche, sowie Zentralverwaltung von den Arbeitern aus dem Berufe besorgt wird. Geschäftsleiter, Kassirer und Redakteur sind praktische Arbeiter aus unseren Reihen.

Beide „christliche“ Organisationen aber bekämpfen sich gegenseitig, wodurch sie wiederum zu umfassender Zentralisation ungeeignet, und somit keine Waffe im Kampfe um Arbeitsbedingungen abzugeben im Stande sind. Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß Streit und innere Uneinigkeit zu einer Schwächung der Arbeiter dem Unternehmertum gegenüber führen muß.

Wir kommen ferner durch die eigene Erfahrung, welche wir im Bayerschen Wald unter unseren Berufsgenossen (wir erinnern hierbei an den Ausstand in Blaubeurg) gemacht haben, zu der vollen Ueberzeugung und Behauptung, daß die Gründung und Agitation für „christliche“ Gewerkschaften eine parteiische Stellungnahme zu Gunsten des Unternehmertums darstellt. Als Freunde stellen sich ihre Vertreter den Arbeitern vor; als gefährliche Feinde der Arbeiterbewegung, und als freiwillige Helfershelfer der Unternehmer entpuppen sie sich in Wahrheit. Denn, wenn die christlichen Gewerkschaften wirklich von dem Gedanken durchdrungen wären, die Lebenshaltung der Arbeiter zu heben, warum muß dazu eine neue Gruppe gewerkschaftlicher Organisation geschaffen werden? Warum sind deren Vertreter und diejenigen Führer, welche im Solde und Dienste der Kirche stehen, nicht schon längst, da sie doch die elende Lage, (besonders in katholischen Gegenden) der großen Masse genau kennen, der Frage näher getreten?

Aber nein — hier zeigt sich der Wolf im Schafspelz! Sie haben mit ihrer Organisationsarbeit erst begonnen, als die von den Arbeitern geschaffenen Gewerkschaften eine dem Unternehmertum gefährlich werdende Stärke erlangt hatten, wodurch wiederum der Beweis erbracht ist, daß sie im Dienste des Unternehmertums handeln, aber nicht um einen solchen, welcher den Arbeitern erwiesen wird und wodurch den Arbeitern vermittelt einer derartigen Organisation geholfen wird.

Es könnte nun noch der Einwand geltend gemacht werden, daß die Gründung christlicher Organisationen deshalb erfolge, um die Arbeiter für die christliche Religion zu erhalten. Aber auch dies ist hinfällig, und mit Recht muß man die Frage aufwerfen: Warum gründen jene „christlichen“ Herren, wenn sie es ehrlich meinen, keine Unternehmer-Organisationen? Sind die Unternehmer katholischen Glaubens in ihren Fachvereinen, wo sie mit liberalen und atheisistischen Kollegen zusammensitzen, nicht ebenso in ihrem Glauben gefährdet, wie es angeblich der katholische Arbeiter in seiner Gewerkschaft sein soll? Ja, und was hat die Religionsfrage mit der gesellschaftlichen Hebung und wirtschaftlichen Selbstständigmachung des Arbeiters zu thun? In den Arbeiterorganisationen und den schon längst bestehenden Gewerkschaften bleibt diese Frage aus rein taktischen Gründen ganz unberührt und aus dem Spiele, weil sie viel wichtigere Aufgaben zu erfüllen haben.

Ein Beispiel mag jedoch noch lehren, wie die „christlichen“ Arbeiterführer es verstehen, die Doppelmaske zu tragen, damit sie beiden Theilen, dem Kapital und den Arbeitern gerecht werden.

In einer in Köln abgehaltenen General-Versammlung des Rheinischen Bauern-Vereins forderte der Referent unter Beifall der Versammlung erhöhte Zollsätze für Roggen, Weizen, Hafer und Gerste, und weiter forderte er Zollschutz für Pferde, Schweine, Rindvieh, für Milch und andre Volkereiprodukte, für Gemüse und Obst, für Federvieh und Eier, für Zuckerrüben und Kartoffeln, sodaß der Wunschzeitel dieser „christlichen“ Bauern an Vollständigkeit und Unversämtheit nichts zu wünschen übrig läßt, was uns ja nicht verwundert.

Das merkwürdigste an der Versammlung besteht jedoch darin, daß in ihr auch ein „Vertreter der Arbeiterschaft“ das Wort ergriff, nicht um im Interesse der Arbeiter den agrarischen Forderungen entgegenzutreten, sondern um ihnen unter Beifall der Versammlung zuzustimmen. Der in den Blättern angeordnete „Vertreter der Arbeiterschaft“ — unter dieser Bezeichnung wird er in der ultramontanen Presse aufgeführt — brückte als ein auf dem Lande Geborener der Landwirthschaft seine lebhafteste Sympathie aus. Wenn auch in letzter Linie der Konsument die Lebensmittelsätze zu bezahlen habe, so stehe der christliche Arbeiter doch auf dem Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit; was dem Bauerstand verloren gebe, müßten die andren Stände decken, und gern bezahle der christliche Arbeiter die paar Pfennige, wenn nur der Landwirthschaft geholfen werde. (Lebhaftes Bravo.) Der Redner warnt davor, die Agitation der Sozialdemokraten und Freisinnigen zu unterschätzen und bedauert, daß die Landwirthschaft sich so wenig regen und für die Organisation arbeite, sie solle fleißiger agitieren, Flugblätter verbreiten u. s. w. Die Sozialdemokraten sprächen immer von der Vertheuerung des Brotes, schwiegen aber davon, daß doch alles andre auch theurer geworden sei. In der katholischen Arbeiterschaft herrsche der Geist der Sympathie für die Landwirthschaft, indem man sich sage, wie der Arbeiter höhere Löhne verlange, müsse auch der Landwirth für die Verbesserung seiner Lage eintreten. Damit verlange und thue er nur das, was andre Klassen auch thäten. (Lebhaftes Bravo!)

Der Vorsitzende der Versammlung, Graf Schée, dankte dem Redner und drückte seine Freude darüber aus, daß gerade ein Vertreter der Arbeiter so warm für die Landwirthschaft eingetreten sei. Man wird zugeben, daß der Herr Graf Ursache hatte, mit dem „Vertreter der Arbeiterschaft“ zufrieden zu sein, und daß auch die Oeffentlichkeit ein Interesse daran hat, den agrarisch gesinnten Arbeitervertreter, dessen Namen die Centrumpartei in auffallender Uebereinstimmung verschweigt, kennen zu lernen. Es ist der Arbeitersekretär Giesberts, Führer der christlichen Arbeiterbewegung, Redakteur der „Westfälischen Arbeiter-Zeitung“, Vertreter der Gladbacher Richtung in der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Frankfurter Kongreß der christlichen Gewerkschaften war es ein Kollege des Herrn Giesberts, der Gewerkschaftssekretär Braun aus München, der sagte: was dem Arbeiter durch die staatliche Arbeiterversicherung geboten werde, nähmen ihm die verteuerten Lebensmittel zehnfach wieder ab. Auch Herr Giesberts weiß in Versammlungen, wo er zu Arbeitern spricht, trefflich die elende Lage der Arbeiter, den kleinen Lohn, der kaum hinreicht für die nothwendigsten Bedürfnisse zu schildern, hier aber, vor den Agrariern,

drängt er dazu, die Lage des Arbeiters durch höhere Getreidezölle noch mehr zu verschlechtern, ihre Bedürfnisse noch tiefer herabzusetzen. Es scheint, daß Herr Giesberts das Bedürfnis fühlt, seine durch sein Eintreten für die christlichen Organisationen arg gefährdete Stellung beim Centrum und Klerus dadurch wieder zu festigen, daß er sich bei den ultramontanen Agrariern lieb Kind macht. Die christlichen Arbeiter lehrt er, sich zu organisieren, um höheren Lohn zu erringen, und die christlichen Agrarier weist er an, den höheren Lohn durch die verteuerten Lebensmittel zu nehmen. So hätten schließlich die Arbeiter nur für die Agrarier die Mühe der Organisation, die Sorgen des Kampfes und die Entbehrungen des Streiks auf sich genommen, und Herr Giesberts, der „Vertreter der Arbeiterschaft“ und Förderer der christlichen Gewerkschaften, könnte zu seinen agrarischen Freunden sagen, wie weiland Herr v. Bötticher zu den Industriellen: Wir arbeiten ja nur für Sie!

Man darf sagen: schämt sich der Mann denn nicht vor den Arbeitern? Gewiß, er schämt sich! Die Centrumpresse, die gerade in diesem Falle Veranlassung hätte, den Namen des „Arbeitervertreters“, der so warm für die ultramontane Brotvertheuerungspolitik eintritt, zu nennen, hintermalen es doch ein Mann in führender Stellung ist, verschweigt den Namen. Daraus ist zu entnehmen, daß diese Unterdrückung seines Namens auf Veranlassung des Herrn Giesberts geschieht. Der treffliche „Vertreter der Arbeiterschaft“ ist sich also der Verwerflichkeit seines Doppelspiels als Arbeiter- und Agrarierfreund wohl bewußt. Er schämt sich — und er hat Ursache dazu Ob diese Scham der Anfang zur Besserung ist, müssen wir abwarten. —

Aus diesen Zeilen spricht viel Wahrheit, weshalb es für die gesammte Arbeiterschaft und für die Steinarbeiter, unsere Berufsgenossen, nur einen Weg giebt: „hinein in die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands!“ nicht in die „christlichen“ Sonder-Organisationen.

Wie die Unternehmer ihre gewerblichen Interessen in Vereinigungen verfolgen, die nur geschäftliche Rücksichten kennen und wo der katholische und protestantische Arbeitgeber neben den religionslosen und religiös gleichgiltigen Fabrikanten sitzt; wie alle Unternehmer, mögen sie religiös denken wie sie wollen, in ihrem Kampfe gegen die Arbeiter zusammen halten, so müssen auch die Arbeiter umgekehrt, ja noch viel mehr wie die Unternehmer, da sie der schwächere Theil sind, in einer gemeinsamen Organisation ihre Kräfte zusammenfassen.

Keine Trennung nach religiösen Gesichtspunkten, wo gewerbliche und soziale Fragen im Mittelpunkt des heutigen Kampfes stehen. „Hinaus aus den christlichen Organisationen, hinein in die Gewerkschaften!“ — so will es die heutige Entwicklung des sozialen Kampfes.

### Bekanntmachung der Zentralleitung.

Wiederholt wird uns mitgetheilt, daß die Vertrauensleute einzelner Orte bei der Auszahlung der Reiseunterstützung nicht genügend die Beitragsbücher der zureisenden Kollegen prüfen.

Auf alle Fälle ist streng darauf zu achten, daß die Rubriken mit Marken besetzt sind. Abstempeln leerer Felder mit „bezahlt“ ist durch aus unzulässig. Die Statistikkarte muß bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit richtig geführt und die Beschäftigungslosigkeit als „arbeitslos“ vermerkt sein.

Im Beitragsbuch muß jeder Unterstützungsnachsuchende die Extrasteuerquittung über 3 Mark nachweisen können, wenn derselbe vom 1. Februar 1900 als organisiert gelten soll.

Kollegen, welche erst seit dem 1. August organisiert sind, müssen 1 Mk. Extrasteuer durch 2 eingeklebte und abgestempelte Quittungsmarken à 50 Pf. nachweisen können.

Unterstützungsberechtigt ist aber nur in diesem Falle der, welcher erst aus der Lehre gekommen ist, alle andern haben mindestens eine 6 monatliche Beitragsleistung nachzuweisen.

Die Abmeldung des Reisenden muß im Beitragsbuch vom Vertrauensmann des letzten Arbeitsortes mit Linte eingetragen und den Ortsstempel nachweisen. Auch muß der Stempel „Statistik abgegeben“ im Beitragsbuch bei der 26. Wochenrubrik zu finden sein.

Kollegen, wird dieses überall beachtet, so wird die Lässigkeit mit den Beitragsbüchern verschwinden. Der Kollege, welcher diesen Anforderungen nicht nachgekommen, hat die Unterstützung verwirkt und ist selbst schuld, wenn ihm diese vorenthalten wird.

Die Orte, welche es bis heute noch nicht für nothwendig hielten, die Extrasteuer vom August zu leisten, laufen Gefahr, sich allen Rechten bei Lohnbewegungen: Streiks, Maßregelungen, Rechtschutz usw. zu begeben.

Mag nun jeder einzelne Kollege darauf dringen, daß den Beschlüssen des Kongresses Rechnung getragen wird, dann kann man die Rechte beanspruchen die jedem organisierten Kollegen zukommen.

Wir sind gezwungen an dem Satz: „ohne Pflichten keine Rechte“ festzuhalten.

Die Kongreß-Protokolle sind in einer Auflage von 8000 Exemplaren gedruckt worden. Die Bestellungen jedoch sind so knapp eingelaufen, daß noch ein großer Posten vorhanden ist. Pflicht eines jeden organisierten sein wollenden Kollegen ist sich durch Anschaffung eines Protokolls mit den Kongreßbeschlüssen vertraut zu machen.

Die Vertrauensleute werden daher ersucht, unter den Kollegen diesbezügliche Umfrage zu halten, und die Bestellungen auf das Protokoll baldigst einzusenden.

Da uns jegliche Verbindung mit Dortmund fehlt, wird ersucht, uns die Adresse eines in Dortmund wohnenden Kollegen baldigst mitzutheilen.

Allen Vertrauensmännern und Kollegen zur Kenntniß, daß die Sitzung der Zentralleitung regelmäßig jeden Mittwoch stattfindet.

Alle Anträge und Mittheilungen für diese müssen daher bis spätestens Mittwoch Vormittag beim Unterzeichneten eingegangen sein, andernfalls diese Angelegenheiten erst in der nächsten Sitzung zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.  
J. A.: Paul Mitschke.

### Achtung Kollegen!

Überall und in allen Gewerben macht sich die Arie, die flauere Geschäftstätigkeit, bemerkbar. Gerade im Baugewerbe tritt die Arbeitslosigkeit um so schärfer in diesem Winter in den Vordergrund.

In unserem Gewerbe macht sich nicht allein auf Bauplätzen, sondern auch in der Denkmalindustrie die Geschäftsflaute in sehr harter den Arbeiter treffender Weise bemerkbar. Da staatliche Erhebungen über die Arbeitslosigkeit noch nicht erfolgt sind worauf wir uns stützen könnten, sind wir gezwungen selbst nach dieser Richtung möglichst genaues Material herbei zu führen. Um an der Hand von Beweisen die nothwendigen Maßnahmen treffen zu können, darf der Werth einer Arbeitslosenzählung nicht unterschätzt werden.

Die Zentralleitung beschloß daher für alle Orte, welche der Organisation angehören, eine

**Arbeitslosenzählung am 15. Januar 1901** vorzunehmen.

Zu diesem Zweck versendet die Geschäftsleitung Zählkarten und zwar für jeden Berufsangehörigen. Diese Karten werden von den Vertrauensleuten verausgabt und hat Jeder einzelne dafür zu sorgen, daß er eine solche Karte erhält.

Es ist Pflicht aller Kollegen, sich an der Zählung zu betheiligen und ihre Zählkarte in der am 15. Januar stattfindenden Versammlung dem Vertrauensmann einzuhandigen.

In größeren Städten wäre eine Baukontrolle von den Vertrauensleuten am 15. Januar zu organisieren, um auch alle Arbeitsnachsuchenden und nicht organisierten möglichst zur Ausfüllung der Fragekarte zu veranlassen. Bei Organisationen auf dem Lande sei eine Zählung, namentlich bei den Nichtorganisierten in den Wohnungen, vorzunehmen.

Die auf Wanderschaft befindlichen Kollegen haben es als ihre Pflicht zu betrachten, sich an einem Orte am 15. Januar bei dem Vertrauensmann zu melden.

Zum 15. Januar haben die Vertrauensleute überall Versammlungen abzuhalten. Dort wo keine Versammlungen möglich sind, Besprechungen in die Wege zu leiten. Es soll in den Versammlungen das Resultat der Zählung zusammengestellt und bekannt gegeben werden.

Das gesammte Zählkarten-Material ist sofort an die Geschäftsleitung einzusenden.

Die Vertrauensleute werden ersucht, die Zahl der zu benöthigenden Karten uns baldigst mitzutheilen.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.  
J. A.: P. Mitschke.

# Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

**Bonnheim.** Eine Steinarbeiter-Versammlung tagte am 23. Dezember. Nach Erhebung der Beiträge wurde die Abrechnung des 3. Quartals, welche von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, verlesen. Die Revisoren: Wachtel, Rasch und Schnellborfer wurden beibehalten. — Ein Kollege schilderte den Unfallsfall, welcher sich in einem Geschäft zu Zwingenberg zugetragen. Einem Arbeiter daselbst wurde der Fuß zerkratzt. Nach Stundenlangem Liegen wurde der Bedauernswerthe auf eine Leiter in die Wohnung getragen. Nachdem der Arzt, welchen man geholt, den Fuß nicht eingerichtet hatte, wurde der Verletzte erst 2 Tage später, den Anordnungen gemäß, in das Krankenhaus nach Darmstadt geschafft. Wie ein gebrochener Fuß nach 2 Tagen einzurichten und zu schienen ist, wird sich wohl jeder Kollege denken können. Nun behaupten die Kollegen allgemein, daß der Inhaber des Geschäftes Vertrauensmann bei der Unfallversicherung sein soll. Im Geschäft selbst sollen jedoch die größten Mißstände bestehen; keine Schuhhütte, Frühstücksbude u. s. w. Deshalb wollen wir Ernst machen, und die Mißstände beiseite um derartigen Unfällen vorzubeugen. Hinein in die Organisation! Helft nicht länger den Geldsack des Unternehmers spicken, wobei der Arbeiter das Fell über die Ohren gezogen wird. Auch lehrt dieser Unfall, in wie weit sich die Unfall- oder sonstigen Beamten um die Arbeiter kümmern. Nichts geschieht; außer wir legen selbst Hand ans Werk und dieses mag für alle noch unorganisierten Steinarbeiter unseres Ortes gelten. Fort mit dem alten Schlandrian! „Einzelnen sind wir nicht, aber vereint können wir derartigen Dingen entgegenreten!“

**Birkenau.** Am 23. Dezember fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher die Lohnforderungen und die darauf erfolgte Kündigung bei der Firma Rebell besprochen wurden. Kollege Tremmit führte an, daß ihnen vom Werkmeister Gareis zugemuthet wurde, außergewöhnlich gearbeitete Schwellen für 3 Mk. zu machen, während 4 Mk. nicht zu viel wäre. Es wurde nun 350 Mk. verlangt, und nachdem sich Herr Gareis schriftliche Information von der Firma geholt, 330 Mk. zugewilligt. Jeder Einzelne wurde gefragt, ob er damit einverstanden sei und erhielt, falls dies verneint wurde, seine Kündigung. Kollege Bergbauer machte darauf aufmerksam, daß, um etwas zu erreichen, enger Zusammenhalt nothwendig sei, verlas die Resolution des Steinarbeiterkongresses, Streikreglement. Er verweist auf die ferneren Kongreßbeschlüsse und bat um weitere Diskussion. Es wurde dann von mehreren Kollegen dargelegt, wie die Preise immer gesunken und die Arbeit immer fortreiter verlangt wird, und erklärten sich das immerfort hartnäckig und brühte Wesen des Werksführers dahin, daß er ihnen eben fühlen läßt, daß jetzt Winter ist. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die mit dem Werksführer unterhandeln sollten. — In Verschiedenem wurde beschlossen, vorliegenden Fall sofort in „Steinarbeiter“ zu veröffentlichen, um Zuzug fern zu halten. Kollege Reithmeier meinte, die Arbeiter hätten die Firma ohnehin schon zu kleinen Großkapitalisten gemacht und glaubt, man wolle durch Extrahantierung der ausgebeuteten Arbeiter den Weihnachtbaum billig schmücken. Er forderte auf, dieses Ansinnen zurückzuweisen und kein Opfer zu scheuen, um der Firma zu beweisen, daß ihre Arbeiter auch Rückgrad besitzen. Nach weiteren Erörterungen des betreffenden Falles führte Kollege Bergbauer zum Schluß aus, daß nur durch straffe Organisation der Willkür des Unternehmertums Schranken gesetzt werden können und richtete einen Appell an sämtliche Kollegen, die Kollegen der Firma Rebell im Falle eines Streiks, moralisch, sowie durch Unterstützung, ihr Solidaritätsgefühl zu beweisen.

**Bremen.** Am 22. Dezember tagte hier eine Steinarbeiter-Versammlung. Dieselbe war trotz der wichtigen Tagesordnung schwach besucht. Man beschäftigte sich mit dem neu ausgearbeiteten Tarif. Die Interesslosigkeit der einzelnen Kollegen ist sehr zu bedauern. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Versammlungen so schlecht besucht würden, wenn so wichtige Punkte verhandelt werden. Wie wird es mit der Tarifberatung am 1. April 1901 aussehen, wenn die Flaute Einzelner jetzt schon so groß ist. Die Kommission unterbreitete der Versammlung den neuen Tarif. Es wurde hervorgehoben, die einzelnen Punkte im neu ausgearbeiteten, sowie im alten Tarif durchzugehen, um etwaige Mängel, die noch vorhanden, zu vermeiden. Da vorauszufragen war, daß wir nicht fertig würden, wurde beantragt, eine Versammlung am 30. Dezember einzuberufen mit der Tagesordnung: „Fortsetzung des Tarifs.“ — Betreffs des Briefes Seitens unseres Geschäftsleiters Mitsche über Agitation ist dies wohl nicht annehmbar für Bremen. Die größte Konkurrenz herrscht doch für uns nur in den Oberkirchner-Sandsteinbrüchen. Es muß deshalb auch mehr von hier aus für eine Zukunft geschaffen werden. — Zum Schluß meinte ein Kollege, er hätte wegen Demunzieren seitens eines andern Kollegen seine Arbeit bekommen und wollte klare Sache hierüber haben. Die Bremer Steinarbeiter konnten sich aber nicht damit befassen.

**Bunzlau.** In der am 30. Dezember abgehaltenen mäßig besuchten Steinarbeiterversammlung verlas der Vertrauensmann die viertel- und jährliche Abrechnung, welche für richtig befunden wurde. — Der Beschluß des Komitees, den Maschinenbau am 12. Januar 1901 im Gasthof zu den drei Kronen abzuhalten, wurde gutgeheißen. — Die Delegierten vom Gewerkschaftskartell erstatteten Bericht über die Gründung einer Zentralherberge. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorgehen des Kartells einverstanden. Die Herberge befindet sich von jetzt ab für die organisierten Steinarbeiter: Bunzlau, Schloßstraße, Gasthaus zur Hoffnung. Im Anschluß hieran machen wir bekannt, daß für die organisierten Steinarbeiter eine Ermäßigung des Schlafgeldes stattfindet und denselben ein Extra-Zimmer zur Verfügung steht. Im nächsten Punkt: Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung einer Zentralbibliothek? entspann sich eine rege Debatte, da von verschiedenen Seiten betont wurde, daß doch gerade unsere Bibliothek zum größten Theil das Vermächtniß des früheren Gefangenen und verstorbenen Kollegen sei, daß man also diese Bücher nicht so ohne weiteres aus der Hand geben könnte; betreffs derjenigen Bücher, welche die Orga-

nisation erstanden, war die Versammlung einverstanden, dieselben der Zentralbibliothek sofort zu überlassen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen, sämtliche Bücher, mit Ausnahme der Gesetzbücher, dem hiesigen Bahnerverein zu übergeben, mit der Klausel, daß unser Eigentumsrecht bestehen bleibt. — Betreffs des Flugblattes, welches die Zentralleitung herausgegeben, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Steinarbeiter-Versammlung erklärt, daß es Ehrensache und Pflicht eines jeden organisierten Steinarbeiters ist, im Sinne des verbreiteten Flugblattes zu wirken und zu agitieren.“ — Bei der Frage: Bestreitung der Kosten des Obmannes im hiesigen Bezirk wurde beschlossen, pro Mann vierteljährlich 1,05 Mk. aus der örtlichen Kasse zu bezahlen. Ein Antrag, die Krankenunterstützung in heutiger Versammlung zu regeln, wurde nicht angenommen, sondern wegen der vorgekehrten Zeit zur nächsten Versammlung verlagert.

**Dronhig.** Am 24. Dezember fand eine Mitglieder-Versammlung der organisierten Steinarbeiter von Dronhig und Umgegend statt. Die Lohnkommission legte den neu ausgearbeiteten Tarif vor, welcher bis auf einige Punkte von den Kollegen angenommen wurde. Die Punkte, die zurückgestellt wurden, sollten in der nächsten Versammlung behandelt werden. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, eine Distrikts-Versammlung einzuberufen. Es gelang auch, ein Lokal zu bekommen, und einen Referenten zu beschaffen. Nach den Tarifangelegenheiten forderte der Vertrauensmann die Kollegen auf, die Versammlung besser zu besuchen, wie es bis jetzt geschah, denn mancher denkt, wenn er seine Beiträge bezahlt, dann ist es genug. Werthe Kollegen, der Versammlungs-Besuch ist das Wichtigste, damit ein jeder Kollege weiß, was besprochen und welche Beschlüsse gefaßt sind, denn sonst kommen immer Unklarheiten in den Brüchen vor. In Verschiedenem kam die Zirkular-Frage, betreffs der kranken Kollegen zur Sprache, daß nur derjenige Kollege unterstützt wird, welcher bis zur letzten Woche vor seiner Krankheit seine Beiträge bezahlt hat und die Versammlung regelmäßig besuchte. Wer durch dringende Verhältnisse die Versammlung nicht besuchen kann, hat sich beim Bruchvertreter zu entschuldigen, mit Ausnahme der zwei ältesten Kollegen.

Am 16. Dezember fand die angelegte Distrikts-Versammlung statt, welche in Schleißitz abgehalten wurde. Es ist dies der Mittelpunkt des Bruchgebietes, und waren auch die Kollegen von Hannsburg, Breitenbach und Mansdorf eingeladen. Aber es war vergebens, keiner von den Kollegen war erschienen, bis auf diejenigen, welche schon länger in unserer Organisation sind. — Genosse Fahrenkamm-Erfurt referirte über: „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Er führte das Hand in Hand gehen der Regierung mit dem Unternehmertum an, was klar und deutlich die 12 000 Mark-Affäre beweise. Dann wurden noch einige Punkte in unserem neu ausgearbeiteten Tarif richtig gestellt. In Verschiedenem wurde über einen Bruch kritisiert, von dem nicht ein Kollege erachteten war, trotzdem sie in der vorigen Versammlung mit über den Besuch der Versammlung beschlossen hatten. — Zum Schluß nahm Genosse Fahrenkamm nochmals das Wort und ermahnte die Kollegen fest zur Organisation zu halten, da es sich darum handelt, unsere Lage zu verbessern. Es darf keiner von uns denken: „was geht mich dies oder das andere an.“ Nein, Kollegen, das ist nicht der richtige Gedanke. Wir müssen einer Seite gleichen, wo ein Gelenk das andere hält. Dann kann man sagen: Das ist Einigkeit und Zusammenhalt. — Als noch einige Bruchangelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Freiburg.** Die Geschäftsfrage in Freiburg ist zur Zeit so schlecht, daß sie überhaupt nicht schlechter sein könnte. Auf Plätzen, wo im Sommer 20–30 Mann beschäftigt waren, sind jetzt 2–5 noch in Arbeit, und diese müssen zu solch erbärmlichen Löhnen arbeiten, daß man sich schämt, dies nur Genossen anderer Berufe mitzutheilen. Um eine zahlreich besuchte Versammlung zu Stande zu bringen, wurden die Kollegen durch Flugblätter aufgefordert. Dieselbe war auch ziemlich stark besucht, doch mußte wieder die Erfahrung gemacht werden, daß viele Kollegen durch keine Mühe zu bewegen sind, zu den Versammlungen zu kommen. Besonders sind es die hier anässigen Kollegen, welche in ihrem Indifferentismus noch die jüngeren davon abzuhalten versuchen, dem Verbands beizutreten. Gerade solche, die früher an der Spitze der Organisation standen, kümmern sich jetzt gar nicht mehr darum. In der am 16. v. M. stattgefundenen Versammlung legte Genosse Groß vom Gewerkschaftskartell in 1 1/2 stündigem Vortrage den Anwesenden in ausführlicher Weise dar, wie nothwendig es sei, daß jeder Arbeiter seiner Organisation beitrete. Fürter führte nach dem Referat des Genossen Groß den Kollegen vor Augen, welche trasse Mißstände wir in Freiburg zu beseitigen haben, daß die elenden, schlechten Löhne nur auf unsere Uneinigkeit zurückzuführen seien. Nachdem die Anwesenden noch aufgefordert wurden, daß jeder wo er nur könne, für die Organisation agitieren solle, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige, von ca. 50 Personen besuchte Versammlung ist nach den Ausführungen des Referenten von der Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation überzeugt. Es macht sich jeder Anwesende zur Pflicht, jeden uns noch fernstehenden Kollegen zum Eintritt in den Verband zu bewegen, damit es uns möglich ist, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.“

**Zahr.** Am 9. Dezember fand eine zahlreich besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Es wurde der Bericht der neuerrichteten Bauarbeiter-Schutzkommission abgegeben. Der Antrag, zur Bestreitung der Kosten, p. Jahr und Mann 20 Pf., wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde das Resultat der Ortskrankentassenwahl bekannt gegeben. Von 14 Kandidaten von den vereinigten Gewerkschaften gingen neun als Sieger hervor. Die von Seiten der Gewerkschaften aufgestellten anderen fünf Kandidaten unterlagen mit nur 2–5 Stimmen; z. B. Kollege Völl mußte, da Stimmengleichheit vorhanden, dem Gegner durch das Loos Platz machen. — Im Weiteren wurden die Lohnverhältnisse besprochen und festgestellt, daß der durchschnittliche Akkordlohn im Baugeschäft bei Meurer 3,30 bis 3,50 Mk., bei Lauber 3 bis 3,30 Mk., bei Müller 4 Mk. beträgt. Bei Mißständen kam hauptsächlich die Budenfrage in Betracht. Die Kollegen vom Kapernbau sind vollständig dem Wetter ausgesetzt. Die Meister trösten dieselben von einem Tag zum anderen, Buden aufzustellen zu lassen, aber da kommt das Sprichwort in Betracht: aller Anfang ist schwer. Es wurde beschlossen, vereint vorzugehen, um die Meister dazu zu bewegen, Buden aufzustellen. — Das Verhalten einiger Kollegen, die sich mit uns nicht solidarisch erklären, wurde

## Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen: Keine.

Zu streichen sind: Keine.

## Adressen-Änderungen.

Keine.

## Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Kürnberg. Verkehrslokal: Entengasse 15, Restaurant Heinrich Sahr, die Reise-Unterstützung wird in der Sebaldus-Kirche von 7 bis 5 Uhr ausgegeben.

Ulm. Die Fremden-Unterstützung wird von jetzt ab bei Hoffmann, Steinweg, Südlicher Münsterplatz 38, III. Stock ausbezahlt.

Pirna. Fremdenbesucher wird Neustraße Nr. 9 ausbezahlt bei Kollege Sarfert.

## Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Achtung Pirna! Ich mache nochmals auf den Beschluß aufmerksam, daß vor 9 Uhr früh kein Kollege in Pirna auf den Steinwegwerkplätzen nach Arbeit zu gehen hat. Wer dagegen handelt, verstößt gegen die Interessen der Organisation und hat dann die Folgen zu tragen.  
Der Vertrauensmann.

Bitte dem Steinweg Adolf Demharder aus Günzburg, geb. den 13. Dezember 1876 kein neues Buch auszustellen, da dies noch hier liegt und derselbe seinen Pflichten bis jetzt noch nicht nachgekommen ist.  
Der Vertrauensmann von Ulm a. D.

Das Organisationsbuch auf den Namen Leonhardt Krauß, zuletzt gearbeitet in Offenburg, Buch ausgestellt am 31. März 1900 zu Speyer ist verloren gemeldet. Dasselbe ist an die Geschäftsleitung einzusenden.

einer Kritik unterzogen. Dieselben äußerten in der letzten Versammlung, auf das Verlangen, ihr Verbandsbuch vorzuzeigen: sie wären besser organisiert als alle anderen anwesenden Kollegen. Darauf hin führte ein Genosse aus, er merke, daß einige räudige Schafe unter der Herde seien und machte zur Nothwendigkeit, diese auszurotten, falls die neu errichtete Zahlstelle nicht wieder zu Grunde gehen soll. — In der letzten Versammlung wurde aber von einem plötzlichen Vorgehen Abstand genommen und die beiden Kollegen nochmals aufgefordert, in der nächsten Versammlung sich durch das Verbandsbuch zu legitimieren, jedoch glänzten Beide durch Abwesenheit. In der genannten Versammlung wurde sogar bewiesen, daß sie gar keine Pausen mehr einhalten, und erklärten, wenn ihnen Jemand beim Aufbäumen nicht behilflich sei, werden sie ihm einen Steinchropan an den Kopf werfen, ferner, daß sie für Faulenzer überhaupt keine Beiträge bezahlen. Dadurch gelangten wir zu der Ueberzeugung, daß sie gegen unsere Bestrebungen sind, und wurde der Beschluß gefaßt, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen dieselben zu agitieren.

**Ober-Weilau.** Eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter tagte am 23. Dezember. Ein kurzer Ueberblick über die Entstehung unserer Organisation, hinweisend auf die Vorkommnisse, um dieselbe im Reime zu ersticken, wurde vom Kollegen Steinberg getreu geschildert. Alsdann referirte Kollege Lynhart in 1 1/2 stündigem Vortrage, welchen Zweck und Nutzen die Organisation für die Steinarbeiter bietet, wofür ihm am Schluß seiner Ausführungen reichlicher Beifall gezollt wurde. — Im zweiten Punkt wurde über die Maßregelung der Firma Hänel diskutiert und beschlossen, daß dies ein Eingriff in die gesetzlichen Rechte sei. Die Resolution des 10. Steinarbeiter-Kongresses wurde verlesen und in diesem Sinne die Unterstützung der Gemäßigten angenommen. — In Verschiedenem wurden hauptsächlich die örtlichen Verhältnisse besprochen und für zugereifte Fremde, welche organisiert sind, ein Zuzug aus der örtlichen Kasse in Form von Mittagessen oder Nachtquartier gewährt.

**Stettin.** Hier fand am 19. Dezember die regelmäßige ziemlich gut besuchte Monatsversammlung statt. Der von der Lohnkommission ausgearbeitete Tarif wurde, mit Ausnahme einiger Änderungen, von der Lohnkommission angenommen, und soll bis zum 15. Januar 1901 den Arbeitgebern zugesandt werden. In Verschiedenem wurde das von der Zentralleitung gesandte Flugblatt verlesen und die Resolution einstimmig angenommen. Es halten sich die Stettiner Steinarbeiter für moralisch verpflichtet, im Sinne derselben zu wirken und zu agitieren. — Dem Delegierten zum Gewerkschafts-Kartell wurden 50 Pfennig Vergütung pro Versammlung gewährt. — Den zureisenden Kollegen wurde die Extraausstattung von 30 Pfennig auf 50 Pfennig erhöht, wofür jeder organisierte Kollege eine Nacht freies Logis nebst Morgentrost, im Central-Lokal der Gewerkschaften, Bismarckstraße 10, erhält.

**Zwickau.** Am 20. Dezember fand eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Die Tarifkommission erstattete Bericht über die Umarbeitung des Tarifs. Der Vorschlag der Erhöhung eingetreten ist und in anderen Punkten eine Umänderung stattgefunden hat. Es kommt hierbei zu verschiedenen Erörterungen und wird der Kommission anheim gegeben, in einigen Punkten noch eine Veränderung einzutreten zu lassen. — Zu lauten Klagen kommt es über den Wertplatz Mehlhorn, da dieser Herr sucht, bei jedem kleinen Stück am Lohne abzuzwacken. Jedenfalls hat es derselbe vergessen, was er der Kommission, welche mit ihm voriges Jahr über die Aufhebung der Platzperre zu verhandeln hatte, versprochen. Die Kollegen dieses Platzes sind gewillt, so bald wieder einmal nicht nach Tarif bezahlt wird, zu zeigen, daß hier noch eine Organisation besteht.

# Rundschau.

Die Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1899 werden demnächst dem Reichstage zugehen. Die Zahl der im Berichtsjahre vorhanden gewesenen Rentempfänger beläuft sich auf rund 557 800 Personen, an die insgesamt 68,7 Millionen Mark, und zwar rund 41,9 Millionen an Invalidenrenten und 26,8 Millionen an Altersrenten gezahlt sind. An rund 167 000 Personen wurden Beitragsleistungen in Höhe von 5,5 Millionen Mark gezahlt, wovon 4,1 Millionen Mark auf Erstattungen in Fällen der Verheirathung und 1,4 Millionen auf Erstattungen in Todesfällen entfallen. Die Einnahme aus Beiträgen hat sich im Jahre 1899 gegenüber dem Vorjahre bedeutend erhöht, sie betrug für sämtliche Versicherungsanstalten nach Abzug der Verwaltungskosten 111 Millionen Mark gegen 102,2 Millionen in 1898, 98,1 Millionen in 1897, 95,4 Millionen in 1896, 89,8 Millionen in 1895, 87,8 Millionen in 1894, 85,2 Millionen in 1893, 84 Millionen in 1892 und 85,2 Millionen in 1891, dem ersten Jahre der Geltung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Die Gesamtsumme der Einnahmen aus Beiträgen von 1891 bis Ende 1899 beträgt demgemäß nach Abzug der Verwaltungskosten 838,7 Millionen Mark. Das Jahr 1899 ist das letzte gewesen, für welches das alte Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz maßgebend war. — Nach vorstehendem Bericht beläuft sich die Ausgabe inklusive der Beitragsleistungen auf 74,2 Millionen Mark = 66,8 pCt. Demnach verbleibt vom Rechnungsjahr 1899 ziemlich ein Drittel der Einnahme stehen. Ein Zeichen, daß die ausgezahlten Renten nicht niedriger bemessen werden konnten. — Mit Beginn 1900 ist das neue Invaliditätsversicherungsgesetz in Kraft getreten. Entsprechend den in ihm getroffenen Bestimmungen, werden die Ausgaben der Versicherungsanstalten in den künftigen Rechnungsergebnissen, ganz abgesehen von der natürlichen Steigerung, beträchtliche Erhöhungen aufzuweisen haben.

**Eine Zuckersatistik.** Wenn sich auch in Deutschland während der letzten Jahre der Zuckerkonsum besonders stark gehoben hat, so steht er doch noch weit hinter demjenigen Englands zurück. Im Jahre 1897/98 wurden in Deutschland 13,7 Kilogramm Zucker pro Kopf der Bevölkerung verbraucht, in England dagegen 41,4 Kilogramm.

Und warum ist in England der Zuckerkonsum mehr als dreimal so hoch als in Deutschland? Weil England in der angenehmen Lage ist, dank der Liebesgabenpolitik der deutschen Regierung zu Gunsten der rübenbauenden Agrarier und der Zuckerbarone den deutschen Zucker billiger zu beziehen als der deutsche Verbraucher.

## Erklärung.

Durch die Aufforderung, im Versammlungsbericht aus Köln im „Steinarbeiter“ Nr. 51 veranlaßt, erkläre ich, daß meine Informationen von allen Städten und Orten des Rheinlandes und Westfalens wo ich gewesen bin stammen. Da nicht ein Vertrauensvotum von 1899 und 1900 gegen die Aussagen, welche die Kollegen mir gegenüber gemacht haben, nichts. Von Köln aus habe ich es von Luzen und Kuhn. Wenn Kuhn nicht mehr weiß, was und auf welche Zeit mir die zweite Versammlung miteinander besprochen hatten, so nimmt es mich nicht Wunder. Könnte er sich dessen noch erinnern, dann hätte er ganz sicher nicht die Erklärung öffentlich gemacht. Mit der Person des aufgelisteten Agitations-Komitees habe ich selbstverständlich nur Kuhn gemeint. — Den Steinmehren Kölns zur Kenntnis, daß ich meine Erfahrungen bis auf Weiteres zurückbehalte und damit keine Zeitungspolemik treibe.

Zg. Kraft.

Ich fühle mich verpflichtet auf den in Nr. 51 des „Steinarbeiter“ erschienenen Versammlungs-Bericht Landendach zu erwidern, daß die Versammlung nicht auf Antrag, sondern durch die Opposition der Bensheimer Kollegen gegen Vertrauensmann Bergbauer von diesem selbst einberufen wurde. Was die Agitationsrechnung nach Elmshausen betrifft, so konnte durch die Debatte nicht klargestellt werden, ob Kollege Bergbauer direkt oder indirekt zu fraglichem Gange aufgefordert wurde. Kritisiert wurde, nach meiner Ansicht nur ungerecht, daß die Zentralleitung Bergbauer überhaupt zur Agitation im Odenwald ermächtigt habe. Wichtig ist, daß dem Bergbauer die betreffende Rechnung gestrichen und infolge des Antrages der Bensheimer Kollegen, die Gebühr für Agitation in den tieferen Odenwald reduziert wurde. Dadurch wurde der Kongreßbeschluss, daß Agitatoren auf Reisen 5 Mk. erhalten sollten, illusorisch gemacht und darauf hingewiesen, die Delegierten vom Kongreß hätten dadurch sich selbst als Agitatoren eine Gebühr für solche Reisen festgelegt. — Drastisch ist die vom Schriftführer nicht angeführte Bemerkung, daß wir die Zentralleitung sind und wir zu bestimmen haben. Die übrigen Vorwürfe die erfinden wir.

Das muß erst eine gründliche Revision klar stellen und ist es ungerecht, vorzeitig ein Urtheil zu fällen.  
Der Vorsitzende, Faver Reithmeier.

Zu dem Bericht von Hannover in Nr. 51 des „Steinarbeiter“ fühle ich mich gedrungen, folgende Erklärung abzugeben: „Es ist kein Mensch im Stande den Beweis zu liefern, daß ich gegen die Organisation agitirt, oder keine unwahren Thatsachen über den Vertrauensmann verbreitet habe, noch viel weniger seine Familien-Verhältnisse in verleumderischer Weise ausgeplaudert, denn Letztere waren mir völlig unbekannt. Ich möchte aber dem Vertrauensmann den guten Rath geben, in Zukunft die Spezialfreundschaft von Kollegen und deren Frauen in seiner Familie nicht zu pflegen, denn gerade bei diesen Besuchen hat man aus Unerfahrenheit sich gegenseitig die Familienangelegenheiten so klipp und klar erzählt, daß selbst Sachen erörtert wurden, welche in beiderseitigem Interesse die Oeffentlichkeit hätten sehen müssen. — Die Freundschaft ist nun zu Ende und die Familien-Verhältnisse sind ausgeplaudert an andere Kollegen, welche dann, wie es gewöhnlich der Fall ist, ihre saulen Witze darüber machen. Das habe auch ich gethan, ohne irgend welchen Haß auf Herrn B. zu haben. Die intimen Freunde des Herrn B., welche diese Klatscherei auf den M. Wertplag mit hingebacht haben, stellen sich jetzt als unschuldige Engel hin und versuchen mich als den Verbreiter zu bezeichnen. Es ist mir auch nicht eingefallen, durch Agitation meinerseits die Steinarbeiter-Organisation in Hannover einer Auflösung anheim fallen zu lassen, sondern dies ist auf das Konto Derjenigen zu schreiben, welche meinen Austritt bewirkt haben. Wenn zu meiner Zeit die Sache geklappt hat, Fortschritte zu verzeichnen, und Streiks nicht verloren gegangen sind, so ist vieles meiner Thätigkeit zuzuschreiben!“

Fritz Weibart,  
Hannover, Marschnerstr. 23a II. Et.

## Quittung

über die vom 24. bis 31. Dezember 1900 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Berlin II, Beitrag 146 80; Delde, Abonn. I. 0,90 (Wohlfahrt); Löbau, Beitrag 250,—, Abonn. 0,40; Schwarzenbach, Beitrag 200,—, Extrakt 23,—, Rest 8,88; Flapwitz, Beitrag 125,—, Beitrag 2,—, Protokolle 5,—, Inserat 2,45, Abonn. 21,20; Segeu, Beitrag 100,—, Extrakt 31,—, Protokolle 1,50, Beitrag 3,—; Tschirnitz Beitrag 13,25, Extrakt 1,—, Stempel 2,—, Abonn. 45,—; Köln II, Beitrag 37,50, Extrakt 5,—, Protokolle 2,—, Abonn. 3,60; Hemsbach, Beitrag 17,—; Grünfeld, Beitrag 1,50, Abonn. 5,80; Coburg, Beitrag 5,—, Beitrag 1,—; Lübeck, Beitr. 25,—, Extrakt 2,—, Stempel 1,—, Abonn. 7,—; Stadthagen, Rest 6,75, Abonn. 3,—; Berlin, Abonn. (Tschow) 1,20; Gietzdorf, Abonn. (Schäfer) 2,40; Klotz, Abonn. (Wimer) 1,80; Minden, Abonn. I. (Müller) 0,90; Dünzlau Beitrag 2,50, Extrakt 8,50, Inf. 2,40, Abonn. 73,—; Glemnitz, Beitrag 176 50, Abonn. 12,—; Nieja, Beitrag 137,50, Extrakt 2,50, Inserat 1,30, Abonn. 29,—; Ruhmannsfelden, Beitrag 125,—, Abonn. 11,40; Demitz-Thumitz, Beitrag 75,—, Rest 28,—, Extrakt 10,—, Protokolle 2,70; Posen, Beitrag 75,—, Extrakt 10,—, Protokolle 2,50, Abonn. 15,—; Bayreuth, Beitrag 100,—; Berned, Beitrag 75,—, Protokolle 2,—, Abonn. 13,20; Osnabrück, Beitrag 54,90, Extrakt 19,—; Ludwigshafen, Beitrag 37,50, Extrakt 17,—, Protokolle 4,—, Abonn. 15,—; Lutter a. Dg., Beitrag 50,—, Rest 0,50, Extrakt 13,50, Abonn. 12,—; Braunschweig, Beitrag 48,—, Beitrag 0,30, Extrakt 3,—, Protokolle 0,60; Remningen, Beitrag 37,50, Abonn. 10,80; Wißbaden, Beitr. 42,75, Beitrag 2,50, Abonn. 1,20; Lahr, Beitrag 15,—, Beitrag 2,—, Extrakt 6,50, Abonn. 6,60; Egg, Beitrag 15,—, Extrakt 0,50, Protokolle 2,00, Streifenunterst. zurück 1,50, Abonnement III. 7,20; Springe, Abonnement 7,20, Extrakt 1,—; Bensheim, Extrakt 7,—; Reifen, Abonn. 4,—, Inf. 0,70; Niedergrund a. Elbe (Schierer) Abonn. 0,90; Beucha, Beitrag 125,—, Stempel 1,—, Extrakt 55,—; Abonn. 36,75; Ober-Weilau, Beitrag 125,—, Protokolle 0,80, Abonn. 19,20; Mühlhausen Thür., Beitrag 75,—, Extrakt 25,—, Protokolle 2,—, Abonn. 17,80; Leipzig I, Abonn. 114,—, Inf. 5,—; Alvensleben, Beitrag 100,—, Notizkalender 3,60, Protokolle 1,30; Hannover, Beitrag 75,—; Kürnbach, Beitrag 49,25, Rest 6,—, Abonn. 11,40; Dorprojekten, Beitrag 50,—, Extrakt 5,—; Delegiertenf. 0,50, Abonn. 7,80; Verla a. Nm., Beitrag 50,—, Extrakt 7,—, Beitrag 1,—, Abonn. 3,—; Gesees, Beitrag 46,50; Colmar, Beitrag 20,—, Abonn. 6,—; Dessau, Beitrag 19,—, Extrakt 1,50, Abonn. 4,60; Strahburg, Protokolle 8,—, (Bühler) Abonn. 0,90; Herpenheim, Abonn. I. 2,40, Postamt Rirdorf, Abonn. 72,12; Hamburg I, Beitrag 60,—, Protokolle 8,20, à Conto Rest 17,77, Inf. 3,20, Abonn. 56,—; Hamburg II, Beitrag 150,—, Beitrag 2,—, Extrakt 5,—, à Conto Rest 6,—, Abonn. 20,40; Magdeburg, Beitrag 75,10, Protokolle 4,50, Extrakt 3,—, Abonn. 10,80; Joachimsthal, Beitrag 62,50, Beitrag 0,80; Mühlhausen, Beitrag 17,25, Extrakt 2,—, Abonn. 16,20, Rest 12,—; Selb, Beitrag 25,—, Beitrag 2,—, Protokolle 2,—, Extrakt 6,—, Abonn. 5,20, Abonn. (Hant) 2,40 (Flügel) 2,40; Constanz, Beitrag 25,—, Extrakt 3,—, Beitrag 0,50, Protokolle 0,30, Hauptb. 2,75, Abonn. 6,—; Karlsruhe, Beitrag 24,—, Protokolle 1,30, (?) 1,90; Gebweiler, Beitrag 25,—; Düsseldorf, Abonn. 13,80; Crefeld, Beitrag 8 50, Abonn. 4,80; Hochspeyer, Abonn. 6,—, Unkosten 1,70; Striegau, Beitrag 150,—, Extrakt 50,—; Oppach, Beitrag 250,—, Extrakt 51,—, Protokolle 1,50; Hof, Beitrag 50,—, Extrakt 0,50, Abonn. 3,—; Mannheim, Beitrag 80,—, Extrakt 16,—, Abonn. 34,80; Hildesheim, Beitrag 25,—, Extrakt 5,—, Beitrag 2,—, Abonn. 11,20; Mühlau, Abonn. (Bilz) 0,90; Rirdorf, Abonn. (Müller) 0,90; Bremen, Beitrag 180,—, Extrakt 1,—, Protokolle 3,60, Abonn. 12,60; Striegau, Abonn. 105,—, Inf. 1,30; Mehle-Ostwald, Beitrag 43,25, Stempel 1,—, Protokolle 0,30, Besekh. 2,70, Abonn. 49,—; Berlin I, Beitrag 128 25, Extrakt 54,50, Protokolle 23,10, Beitrag 10,—, Inf. 11,60; Berlin I, Abonn. (Mörich) 0,90; Annaberg, Beitrag 55,50, Beitrag 1,30, Protokolle 1,70, Extrakt 6,—; Freiburg, Beitrag 40,—; Extrakt 16,—, Abonn. 24,—; Coblenz, Beitrag 55,—, Extrakt 3 50; Lüneburg, Beitrag 46,75, Buchführung 5,75, Geschichte der Organisation 1,20; Röhrenbach, Beitrag 51,50; Dhlendorf, Beitrag 38 25, Abonn. 12,—; Gera, Beitrag 40,25, Beitrag 2 30; Kiel, Beitrag 40,—, Abonn. 1,20; Steinitz, Beitrag 37 50; Oldenburg, Beitrag 30,—, Protokolle 0,50, Abonn. 2,40, Extrakt 1,00, (Extrakt Frühjahr) 10,—; Rördlingen, Beitrag 19,—, Abonn. 1,20; Knittlingen, Beitrag 9 25, Rest 6,—, Abonn. 3,60; Hameln, Beitrag 17,—; Dehringen, Beitrag 14,85, Extrakt 1,—; Ortma, Beitrag 10,—, Abonn. 1,80;

Weglar, Abonn. 7,80; Cottbus, Beitrag 5,—, Abonn. 1,20  
Chernitz, Protokolle 5,—, Abonn. 1,20; Zeil, Abonn. 6,—  
Bredewitz, Abonn. 3,—; Götzeburg, Abonn. 2,60; Zerbst  
Abonn. 1,80; Leitnang, Abonn. 0,90; Eisenach, Beitrag  
75,—, Beitrag 1,—, Extrakt 1,50, Abonn. 21,60; Gumptrig  
Beitrag 125,—, Beitrag 1,—, Extrakt 2,50, Abonn. 6 50  
Rohrbach, Abonn. 7,20; Steinberg, Abonn. 1,20; Zwickau,  
Beitrag 68 25, Beitrag 1,90, Protokolle 4,—, Extrakt  
10,—, Inf. 1,80, Abonn. 22,—; Reichenbach, Beitrag 25,—  
Extrakt 1,—, Abonn. 2,40; Weinberg, Beitrag 25,—  
Beitrag 0 50; Reichenhausen, Abonn. 5,40 Mark.

Diejenigen Abonnenten, welche vom III. Quartal und früher mit ihrem Abonnement im Rückstande sind und nicht bis Dienstag den 8. Januar bezahlt haben, erhalten den „Steinarbeiter“ nicht mehr zugeandt!

Die Vertrauensleute, welche seit dem 20. Dezember Bestellungen auf Marken, Bücher u. s. w. bei mir gemacht haben, ersuche ich, die Bestellungen per Postkarte zu wiederholen, da im Drange der Geschäfte Vieles vergessen sein wird. Bitte daher um Nachsicht.

Carl Dittmann, Kassirer.

## Anzeigen.

### Das Protokoll

vom 10. Steinarbeiter-Kongress zu Gotha

ist zu beziehen pro Stück für 10 Pfg. durch

C. Dittmann, Rixdorf, Bergstr. 30/31.

## München.

Den organisirten Steinarbeitern der ganzen Internationale wünscht ein

glücklich fröhlich Neues Jahr

Th. Niederländer,  
städtischer Baukontrolleur.

Ich versende

### 12 Stück Steinmehknüpfel

aus prima Weisbache für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mk. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

### 1 Duzend Steinbauerknüpfel

14—16 cm., sortirt für 6 Mk.

Walter Lauterwald  
Giesleben.

## Nachruf.

Nach längerem Leiden an der Berufskrankheit verstarb unser Kollege

### Reinhardt Braun

im Alter von 51 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die organisirten Steinarbeiter von Gebweiler und Umgegend.

Am 24. Dezember starb unser Kollege

### Hermann Höflich

im Alter von 48 Jahren.

Am 29. Dezember starb unser Kollege

### Bruno Bartsch

im Alter von 38 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die organisirten Steinarbeiter von Warthau und Umgegend.